



AUF AUGENHÖHE

Wie Jugendarbeit und generationenübergreifende Gemeindegarbeit
in der Verbandsarbeit, vor Ort und in der Region,
verheißungsorientiert gestaltet werden

Ein Commitment

Beschlossen von der Gnadauer Mitgliederversammlung
am 9. September 2023 in Kassel

Vorwort

Ein goldenes Herzstück unserer Bewegung

Liebe Verantwortliche in der Jugend- und Gemeinschaftsarbeit,

der Gnadauer Verband ist eine **Hoffnungsbewegung im Raum der Kirchen**. So verstehen wir uns als diakonische und missionarische Werke, als Gemeinschafts- und Jugendverbände, als Ausbildungsstätten, Schulen und Hochschulen. Wir sind in einer großen Gemeinschaft über Generationen hinweg unterwegs und erreichen je nach Berufung und Auftrag unserer Werke verschiedene Generationen.

Dabei erleben wir, wie die „Generationen X, Y und Z“, die Boomer und die Älteren jeweils von ihrer Zeit geprägt sind: Wir haben unsere je eigene Art zu denken, zu reden, uns zu kleiden, die Medien zu nutzen, zu singen, zu leben, auch unsere je eigene Art zu glauben, zu hoffen und zu lieben. Das ist bereichernd – und zugleich herausfordernd. Schon immer gibt es zwischen Generationen Spannungen, manchmal Gräben, aber auch goldene Brücken. Es gibt über die Generationengrenzen hinweg viel mehr, was uns verbindet als was uns trennt. Mentalitäten, Denkweisen, Musikgeschmack, Lebensstile und vieles mehr lassen sich bei weitem nicht nur nach Jahrgängen einteilen – und doch ist der Blick auf das Miteinander von Generationen wichtig. **Jede Generation soll ihren Weg im Glauben an Jesus Christus finden und so anderen Generationen zum Segen werden.**

Vieles, was wir in unseren Werken, Gemeinden und Gemeinschaften tun, geschieht generationenübergreifend. Manchmal gibt es aber auch eine spezielle Ausrichtung auf eine bestimmte Altersgruppe, etwa in der Seniorenarbeit und in besonderer Weise in der Kinder- und Jugendarbeit. Diese braucht, um sich ganz auf ihre Generation ausrichten zu können, Freiraum und ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Zugleich geschieht sie nicht abgeschieden oder getrennt, sondern immer bezogen auf die generationenübergreifende Gemeindegarbeit. Diesen Bezug zu leben, ist ihr ebenso aufgetragen, wie ihre Freiheit zu gestalten. Die konsequente Zuwendung zu einer Generation ist genauso nötig wie Begegnungsräume über Generationen hinweg. Für Gemeinden und Gemeinschaften, für Werke und Verbände ist entscheidend, dass **Verantwortung in einem offenen und vertrauensvollen Miteinander der Generationen** wahrgenommen wird.

Jede Generation sollte dabei eine **Schlüsselfrage** bewegen: „Wie können wir Menschen unserer Generation am besten erreichen und ihnen dienen – und dadurch auch zum Segen für andere Generationen werden?“

In diesem Sinne hat die Gnadauer Mitgliederversammlung im September 2020 über einen „Zukunftsprozess“ beraten und im Februar 2021 mit breiter Zustimmung beschlossen, einen „Zukunftsprozess WEITES LAND“ durchzuführen. Dieser wurde für einen Zeitraum bis Sommer 2023 projektiert. Ausgangspunkt und leitend für diesen Beschluss war folgendes Zielbild:

„Die junge Generation hat maßgeblich Verantwortung übernommen auf allen Leitungsebenen. Die DNA und Struktur der Gemeinschaftsbewegung hat sich so verändert, dass der Einbezug nachfolgender Generationen natürlicher geschieht. Die Generationen nehmen die Leitungsverantwortung gemeinsam wahr, indem sie miteinander an den zentralen Themen arbeiten und Ziele verwirklichen. Die Gemeinschaftsbewegung als Ganzes erlebt aus diesem neuen Miteinander aller Generationen einen nachhaltigen geistlich-missionarischen Aufbruch.“

Um dieses Zielbild zu erreichen, wurde ein breiter Prozess der Beteiligung eröffnet. In verschiedenen Foren wurden Impulse zu Innovation, missionarischer und diakonischer Arbeit aufgegriffen, diskutiert und bewegt. Ein besonderer Höhepunkt war das „Young Leaders Forum“ am 21. und 22. April 2023 in Marburg. Dort haben 170 junge Menschen miteinander gesungen und gebetet, diskutiert und beraten, wie ein gutes Miteinander der Generationen aussehen kann. Wünsche, Sehnsüchte, Perspektiven wurden formuliert und festgehalten. Schätze, die wir in der Gemeinschaftsbewegung haben, wurden neu entdeckt: Respekt, Wertschätzung, Achtung voreinander, die Möglichkeit, einander zu begleiten und zu fördern... solche „**Goldnuggets**“ wurden festgehalten. Sie sind ein Schatz unserer Bewegung und zugleich eine Verpflichtung.

Es geht zuerst um eine **Haltung**, in der wir einander begegnen und miteinander umgehen. Es geht darum, das Beste der jeweils anderen zu suchen, sich gegenseitig höher zu achten als sich selbst. Auch für das Miteinander der Generationen ist das eine entscheidende Haltung, die unser Verhalten prägen soll.

Einander auf Augenhöhe zu begegnen, ist **ein goldenes Herzstück der Gemeinschaftsbewegung**. Eigentlich schon immer. Aber was „eigentlich schon immer“ gilt, bleibt nicht selbstverständlich erhalten. Es muss immer wieder neu errungen, gewonnen und gelebt werden. Das gilt besonders auch für Kinder- und Jugendarbeit auf der einen Seite und einer generationenübergreifenden Gemeindearbeit auf der anderen Seite; es gilt für Gemeinschaftsverbände und Jugendverbände.

Bei der Gnadauer Mitgliederversammlung haben wir am 9. September 2023 in Kassel **ein Commitment** verabschiedet (einstimmig bei wenigen Enthaltungen): eine Vereinbarung, bei der wir uns neu auf ein Miteinander „auf Augenhöhe“ in gegenseitiger Wertschätzung verpflichten. Diese Festlegung, die auf Ebene des Dachverbandes getroffen wurde, ist nun mit Leben und konkreten verbindlichen Vereinbarungen auf regionaler und lokaler Ebene zu füllen. Es ist ein Commitment, das in großer Ernsthaftigkeit geschlossen wurde, zugleich ist es doch „nur“ ein Impuls –

ein wesentlicher, wichtiger und weitreichender, aber eben einer, der aufgenommen werden muss: von Euch in den Verbänden, Regionen und Orten.

Ein weiterführender Text erläutert einige **Voraussetzungen, Hintergründe** und exemplarisch einige konkrete **Gestaltungsmöglichkeiten und Strukturmodelle**. Dieser Text ist nicht Bestandteil der Vereinbarung, aber macht Überlegungen anschaulich, die zu den Formulierungen des Commitments geführt haben und in deren Hintergrund stehen. So dokumentiert er auch den Weg des Prozesses. Einige Doppelungen sind unvermeidlich, sie machen größere Zusammenhänge verständlich.

So gehen wir weiter in ein gutes und weites Land. Schon schickt sich die „Generation Alpha“ an, aus den Kinderschuhen herauszuwachsen. Wie alle vor ihr ist auch sie eine Generation der Hoffnung.

Mit besten Segenswünschen



Steffen Kern

Präses

Kassel, im September 2023

AUF AUGENHÖHE

Wie Jugendarbeit und generationenübergreifende Gemeindegarbeit
in der Verbandsarbeit, vor Ort und in der Region,
verheißungsorientiert gestaltet werden:

Ein Commitment

Jugendarbeit ist für viele Kinder und Jugendliche die Form, in der sie Gemeinde zuerst und grundlegend erleben. Sie ist eigenständiger und vollwertiger Teil der Gemeindegarbeit. Sie ist weder eine Vorstufe von Gemeinde noch die Zukunft der Gemeinde noch ein Luxus, den sich Gemeinde gönnt.

Jugendarbeit und Gemeinschaftsarbeit sind weitgehend als Verbandsarbeit organisiert und strukturiert. Die Arbeit des EC geschieht etwa als Jugendverbandarbeit gemäß SGB VIII *selbstorganisiert, partizipatorisch, eigenverantwortlich, demokratisch*. Als Jugendverband hat der EC eine eigenständige Mitgliedsstruktur. Wir respektieren die gegenseitige Mitgliedsstruktur und gestalten Modelle, wie wir Verbindungen und Übergänge schaffen. In Gemeinde- und Jugendarbeit achten wir darauf, die Chancen und Potentiale dieser Struktur zu nutzen.

Als Verantwortliche für die Jugend- und Gemeinschaftsarbeit halten wir gemeinsam im Sinne einer Selbstverpflichtung fest:

Haltungen

Wir gestalten Jugend- und Gemeinschaftsarbeit in der geistlichen Grundhaltung und dem Selbstverständnis, Gott und den Menschen zu dienen. Wir denken verheißungsorientiert, visionär und handeln in einer Weite und Offenheit, die sowohl das große Ganze als auch den einzelnen Menschen in den Blick nimmt.

Wir achten auf...

- ...Vielfalt in Bezug auf Prägungen, Denkweisen, Begabungen, Persönlichkeiten und Altersgruppen.
- ...Wertschätzung, Zutrauen und Vertrauen, Ermutigung und Unterstützung allen Gemeindegmitgliedern und Mitarbeitenden gegenüber.
- ...Fehlerfreundlichkeit, die Fehler, Niederlagen und gescheiterte Prozesse als Chancen zum Lernen und zur persönlichen Entwicklung versteht.

- ...Selbstreflexion, Korrekturbereitschaft und haben ein Bewusstsein für die Begrenztheit und Ergänzungsbedürftigkeit des Einzelnen und von Teams.
- ...eine sensible Wahrnehmung von Abhängigkeits- und Machtverhältnissen.
- ...Transparenz und Offenheit und sind für die Gemeindeglieder nahbar, hör- und gesprächsbereit.

Aus diesen Haltungsprinzipien erwachsen Handlungsweisen, die unsere Kultur erlebbar machen.

Handlungsprinzipien

Wir schaffen zweckfreie Begegnungsräume für alle Generationen in der Gemeinde, sodass Zugehörigkeit, Verbundenheit und Identität entstehen können und das Verständnis füreinander wächst (z.B. Zeit für Feiern, gemeinsame Mahlzeiten...).

Wir schaffen Freiräume, die junge Menschen eigenverantwortlich gestalten können und in denen sie experimentieren, Ideen umsetzen und ihre Potenziale entfalten können (z.B. in generationenübergreifenden oder eigenen Gottesdiensten, in der Gestaltung von Räumen, Budgetverantwortung...).

Wir schaffen zeitgemäße Formen, dass insbesondere junge Menschen mitgestalten und entscheiden (z.B. Foren, online-Umfragen...).

Wir bauen Schwellen zur Mitarbeit in Leitungsgremien ab und ermöglichen eine agile Arbeitsweise (z. B. Verkürzung von Amtszeiten, Möglichkeit der „Remote-Mitarbeit“...).

Wir entwickeln Formen der Begleitung für junge Leitende, die neu Verantwortung übernehmen (z.B. Schnupperleitung, Mentoring, überregionale Netzwerke für junge Leitungspersonen...).

Wir fördern selbstverständlich junge Frauen und Männer gleichermaßen in ihrer Leitungsverantwortung; wir achten auf die gleichberechtigte Teilhabe aller, insbesondere auch von Menschen anderer Sprache und Herkunft (z.B. jährliche Reflektion der Gremienbesetzung; gezielte Förderung von Leitungskompetenz...).

Wir geben uns regelmäßig Rechenschaft über Abhängigkeitsverhältnisse (familiär, beruflich, finanziell...), reflektieren persönliche Betroffenheiten und nehmen in einem eskalierten Konfliktfall externe unabhängige Begleitung in Anspruch (z.B. Erstellen von Compliance-Vereinbarungen, jährliche Reflektion möglicher Abhängigkeitsverhältnisse...).

Wege zur Umsetzung in einer Leitungsstruktur

In dieser Haltung ziehen wir auch Konsequenzen für die Vernetzung der Generationen in unseren Leitungsstrukturen. Wir besetzen Leitungsgremien so, dass möglichst Angehörige verschiedener Generationen vertreten sind. – Dies kann *beispielsweise* auch auf folgenden Wegen geschehen:

- 1) Wir leiten die generationenübergreifende Gemeindegemeinschaft **in paritätischer Verantwortung**: Beschlüsse über Grundsatzfragen, Themen und Ressourcen, die alle Generationen betreffen, werden von einem Gremium gefasst, das zu 50% vom Leitungsteam der „Erwachsenenarbeit“ und zu 50% vom Leitungsteam der Jugendarbeit besteht.
- 2) Wir leiten Gesamtgemeinde und Jugendarbeit **in selbständig kooperativer Weise**: Ein Leitungsgremium für die Jugendarbeit, ein anderes für die Gesamtgemeinde begegnen sich auf Augenhöhe und treffen sich etwa zwei Mal jährlich zum Austausch über gemeinsame Visionen, Perspektiven und Ziele sowie zum Beschluss über die räumliche und personelle Ausstattung der generationenübergreifenden Gemeindegemeinschaft.
- 3) Wir leiten Gesamtgemeinde und Jugendarbeit **in kommunikativ-repräsentativer Weise**: Mehrmals im Jahr nehmen mehrere Vertreterinnen oder Vertreter aus dem Leitungsteam der Gesamtgemeinde an den Sitzungen des Leitungsgremiums der Jugendarbeit teil – und umgekehrt.

Daneben gibt es viele weitere Wege und Möglichkeiten, ein gutes Miteinander auf Augenhöhe zu gestalten. Alles soll dazu dienen, dass jede Generation ihren je eigenen Weg im Glauben an Jesus Christus findet und so anderen Generationen zum Segen wird.

Auf dem Weg zu einem Commitment:

Voraussetzungen, Hintergründe und Gestaltungsmöglichkeiten

1) Zielbild und Ausgangsthesen (das „Why“)

Die Gnadauer Mitgliederversammlung hat im September 2020 über einen „Zukunftsprozess“ beraten und im Februar 2021 mit breiter Zustimmung beschlossen, einen „Zukunftsprozess WEITES LAND“ durchzuführen. Diese wurde für den Zeitraum bis Sommer 2023 projektiert. Ausgangspunkt und leitend für diesen Beschluss war folgendes Zielbild:

„Die junge Generation hat maßgeblich Verantwortung übernommen auf allen Leitungsebenen. Die DNA und Struktur der Gemeinschaftsbewegung hat sich so verändert, dass der Einbezug nachfolgender Generationen natürlicher geschieht. Die Generationen nehmen die Leitungsverantwortung gemeinsam wahr, indem sie miteinander an den zentralen Themen arbeiten und Ziele verwirklichen. Die Gemeinschaftsbewegung als Ganzes erlebt aus diesem neuen Miteinander aller Generationen einen nachhaltigen geistlich-missionarischen Aufbruch.“

Dieses Zielbild nimmt das Miteinander der Generationen in der gesamten Gemeinschaftsbewegung in den Blick: Verbände, Werke, Gemeinden und Gemeinschaften. Die folgenden Ausgangsthesen flankieren dieses Zielbild, fokussieren sich jedoch auf den Gemeindekontext und bilden hierfür einen Rahmen für Haltungsprinzipien und Handlungsweisen, die später näher ausgeführt werden:

- I. **Jugendarbeit ist für viele Kinder und Jugendliche die Form, in der sie Gemeinde zuerst und grundlegend erleben.** Sie ist Teil der Gemeindegarbeit. Sie ist weder eine Vorstufe von Gemeinde noch die Zukunft der Gemeinde noch ein Luxus, den sich Gemeinde gönnt. Jugendliche und junge Erwachsene, die im Rahmen der Jugendarbeit Verantwortung übernehmen, sind gerade dadurch zugleich an verantwortlichen Stellen der Gemeinde tätig. Ebenso Leiterinnen und Leiter in der Jugendarbeit: Sie üben Leitungsaufgaben in einem wesentlichen Teilbereich der Gemeinde aus.
- II. **Unter einer verantwortlichen Mitarbeit verstehen wir nicht nur Leitungsaufgaben, sondern die verbindliche Übernahme von Tätigkeiten in unterschiedlichen Bereichen.** Dies gilt innerhalb der Jugendarbeit ebenso wie für die generationenübergreifende Gemeindegarbeit insgesamt und eröffnet damit vielfältige gabenorientierte und interessenbezogene Möglichkeiten des Engagements.

III. **Wenn es um die Einbindung junger Menschen in die Leitung der generationenübergreifenden Gemeinde geht, haben wir primär die Altersgruppe ab ca. 30 Jahren vor Augen.** Denn Jugendliche und junge Erwachsene sind Expertinnen und Experten für ihre eigene Generation. Wenn ihre persönlichen Ressourcen zielführend in die Jugendarbeit fließen, wird Kinder- und Jugendarbeit als Teil der Gemeindegarbeit gestärkt (s. These I.). Dabei lernen sie selbst, in einem geschützten Rahmen Verantwortung innerhalb ihrer eigenen Generation zu übernehmen. Mitarbeitende ab ca. 30 Jahren sind hingegen häufig nicht mehr aktiv in der Jugendarbeit tätig. Zugleich ist es im Sinne einer generationenübergreifenden Perspektive hilfreich und förderlich, wenn einzelne junge Erwachsene über die Jugendarbeit hinaus, ihren Gaben entsprechend, Leitungsverantwortung wahrnehmen.

Jugendarbeit und Gemeinschaftsarbeit sind als Verbandsarbeit organisiert und strukturiert. Die Arbeit des EC geschieht etwa als **Jugendverbandarbeit** gemäß SGB VIII *selbstorganisiert, partizipatorisch, eigenverantwortlich, demokratisch*. In Gemeinde- und Jugendarbeit achten wir darauf, die Chancen und Potentiale dieser Struktur zu nutzen.

2) Konsequenzen: Haltungen und Handlungsweisen (das „How“)

Haltungen prägen eine Kultur

Aus welcher Haltung heraus geschieht Leitung in der Gemeinde? Welche Einstellungen prägen das Umfeld, in dem Leitung erfolgt? Welchen Prinzipien folgen die Leitungsverantwortlichen? Wie muss die Leitungskultur in Gemeinden aussehen, damit dieses Zielbild eine selbstverständlich gelebte Realität wird?

Die Leitungsverantwortlichen einer Gemeinde schaffen ein Umfeld, das geprägt ist von...

- ...einer geistlichen Grundhaltung und dem Selbstverständnis, Gott und den Menschen zu dienen.
- ...einem visionären, verheißungsorientierten Denken und Handeln in Weite und Offenheit, das sowohl das große Ganze als auch den einzelnen Menschen in den Blick nimmt.
- ...Vielfalt in Bezug auf Prägungen, Denkweisen, Begabungen, Persönlichkeiten und Altersgruppen.
- ...Wertschätzung, Zutrauen und Vertrauen, Ermutigung und Unterstützung allen Gemeindegmitgliedern und Mitarbeitenden gegenüber.
- ...einem Umgang auf Augenhöhe über alle Arbeitsebenen und Altersgruppen hinweg.
- ...Fehlerfreundlichkeit, die Fehler, Niederlagen und gescheiterte Prozesse als Chancen zum Lernen und zur persönlichen Entwicklung versteht.

- ...Selbstreflexion, Korrekturbereitschaft und dem Bewusstsein für die Begrenztheit und Ergänzungsbedürftigkeit des Einzelnen und von Teams.
- ...einer sensiblen Wahrnehmung, dass in Jugend- und Gemeindegearbeit oft freundschaftliche Verbindungen, familiäre Verflechtungen, berufliche und andere Beziehungen bestehen. Dar- aus können problematische Machtverhältnisse und finanzielle Abhängigkeiten entstehen. Leitungsverantwortliche bleiben sensibel und selbstkritisch für die daraus entstehenden Ein- flüsse und gelegentlich subtilen Abhängigkeitsverhältnisse und achten auf Transparenz, die Freiheit und den Schutz einzelner beteiligter Personen.

Handlungsweisen erwachsen aus Haltungsprinzipien und machen eine Kultur erlebbar

Wie sieht die Leitungsstruktur in Gemeinden aus? Wie arbeiten Leitungsverantwortliche prak- tisch zusammen? Wie muss Leitung in Gemeinden konkret ausgestaltet sein, damit unser Ziel- bild eine selbstverständlich gelebte Realität wird?

Wie die skizzierten Haltungen die Leitung und Gestaltung der Jugendarbeit im Raum des Gna- dauer Verbandes prägen und wie Wege zur Umsetzung in einer Leitungsstruktur aussehen kön- nen, halten wir als Verbände und Werke im Gnadauer Verband gemeinsam in einem Commit- ment fest (siehe oben).

3) Unsere Bilder von Gemeinde und Gottesdienst

Im Neuen Testament werden Gemeinde und Gemeinschaft vielfach beschrieben: Vom Leib Christi ist die Rede (vgl. etwa Röm 12; 1.Kor 12), vom Volk Gottes (2. Kor 6,16; 1.Petr 2) oder vom Haus Gottes (1.Kor 2,9; 1.Petr 2,5). Nach dem Pfingstwunder wird von denen, die zum Glauben kommen, gesagt: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“* (Apg 2,42). Damit ist programmatisch festgehalten, was Kir- che, Gemeinde und Gemeinschaft ihrem Wesen nach ausmacht: Gemeinde lebt grundlegend **aus dem Hören auf Gottes Wort und in der Antwort darauf**. Der Glaube kommt aus dem Hören. Ge- meinde und Kirche werden durch das Wort Gottes geschaffen. Darum ist der Gottesdienst das grundlegende Geschehen, in dem Gemeinde besteht und beständig erneuert wird.

Der **eine Gottesdienst** wird **in verschiedenen Formen** erlebbar. Uhrzeit, Ort, Musik, Gestaltung, Länge usw. werden auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet. So gibt es verschiedenste Gottes- dienstformen, die alle den „einen Gottesdienst“, der Gemeinde wesenhaft ausmacht, abbilden. Das gilt insbesondere auch für **generationenspezifische Gottesdienste**. Kinder- und Jugendgottes- dienste, Familien- und Seniorengottesdienste haben aus gutem Grund eine lange Geschichte. Sie gilt es in großer Freiheit, Kreativität und missionarischer Zugewandtheit zu den jeweiligen Ziel- gruppen weiterzuentwickeln, um möglichst vielen Menschen einen Raum zum Glauben und

zur Gemeinschaft zu eröffnen. Ungeachtet dessen ist Gemeinde ein Raum, in dem Menschen verschiedenster gesellschaftlicher Schichten und Milieus, verschiedener Nationen und Generationen zusammenkommen und in Christus eins sind (vgl. Gal 3,26-28). Taufe und Glaube verbinden über alle menschlichen Unterschiede hinweg.

Der Gottesdienst ist zweifellos der grundlegende Vollzug gemeindlichen Lebens. Wir schätzen Gemeinden, in denen alle Generationen zu einem Gottesdienst zusammen kommen. Es gibt Generationen verbindende Gottesdienste mit lebensnahen Predigten, vielfältiger musikalischer Gestaltung und gemeinschaftlichem Leben. Zugleich gibt es oft nicht nur den einen uniformen Gottesdienst für alle, sondern viele gottesdienstliche Zellen geistlichen Lebens. Um allen alles zu werden (vgl. 1 Kor 9), gestalten Gemeinden und Gemeinschaften verschiedene Gottesdienste: liturgische Gottesdienste, Lobpreis-, Gospel- oder Kantaten-Gottesdienste, Gottesdienste an besonderen Orten etc. Die **Vielfalt des gottesdienstlichen Lebens** entspricht dem Leitbild der Gemeinde als Leib verschiedener je für sich lebendiger Glieder, die in Christus verbunden sind. Gerade missionarisch agile Gemeinden leben so als ein Netzwerk verschiedener oft sehr eigenständig geleiteter Bereiche.

Wir halten in all diesen Fragen die biblischen Orientierungen und Leitbilder für Kirche und Gemeinde fest. Wir behalten im Blick, dass Kirche mehr ist als die jeweilige Ortsgemeinde. Wir sind Teil einer überregionalen christlichen Gemeinschaft im Raum der Gnadauer Gemeinschaftsbewegung, im Raum der evangelischen Landeskirchen, der Evangelischen Allianz und der weltweiten Gemeinde Jesu Christi.

Aus dieser Orientierung wächst **ein kritischer Blick auf manche Bilder von Gemeinde**, die uns gelegentlich leiten. Kritisch zu reflektieren ist etwa das Bild der „Gemeinde als Familie“, das suggeriert, die Gemeindeführung habe „Elternstatus“, Kinder- und Jugendarbeit seien dagegen in einer „Kinder-Rolle“. Vielmehr soll das Miteinander der Generationen auf Augenhöhe geschehen in Freiheit, gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Wir behalten im Blick: Gemeinde ereignet sich an vielen Stellen und Orten und auf je verschiedene Weise.

Wir **fragen** immer wieder gemeinsam: Wo und wie ereignet sich Gemeinde? Was ist ihre Mitte? Wie können verschiedene Bereiche frei agieren und zugleich gut vernetzt werden? Ist unsere Gemeinde nur „Heimat“ für manche, aber zugleich „Fremde“ für viele? Für welche Menschen sollte sich Gemeinde neu öffnen? Wo sollte welche Form von Gemeinschaft neu eröffnet und gegründet werden? (...) Wir bleiben im Fragen nach neuen Wegen beieinander, um die Mission Gottes auf vielfältige Weise zu leben.

4) EC und Gemeinschaft: Auf Augenhöhe – „in“, „mit“, aber nicht „unter“

Jugendarbeit im Gnadauer Raum geschieht nicht überall, aber an vielen Stellen und oft ausschließlich als EC-Arbeit und damit als Jugendverbandsarbeit. Darum stellen wir nachfolgend dar, wie Kooperation und Vernetzung zwischen Jugendverband und Gemeinschaftsverband aussehen können. Diese Modelle können auch für andere Strukturen der Jugendarbeit eine Orientierung sein.

Als Jugendverband ist der EC eigenständig organisiert. Über seine „In“-Dimension (Zugehörig zur Gemeinde) in der DNA sind die Jugendarbeiten eng mit Gemeinden verbunden.

Als Jugendverband hat der EC eine eigenständige Mitgliedsstruktur. Wir respektieren die gegenseitige Mitgliedstruktur und gestalten Modelle, wie wir Verbindungen und Übergänge schaffen.

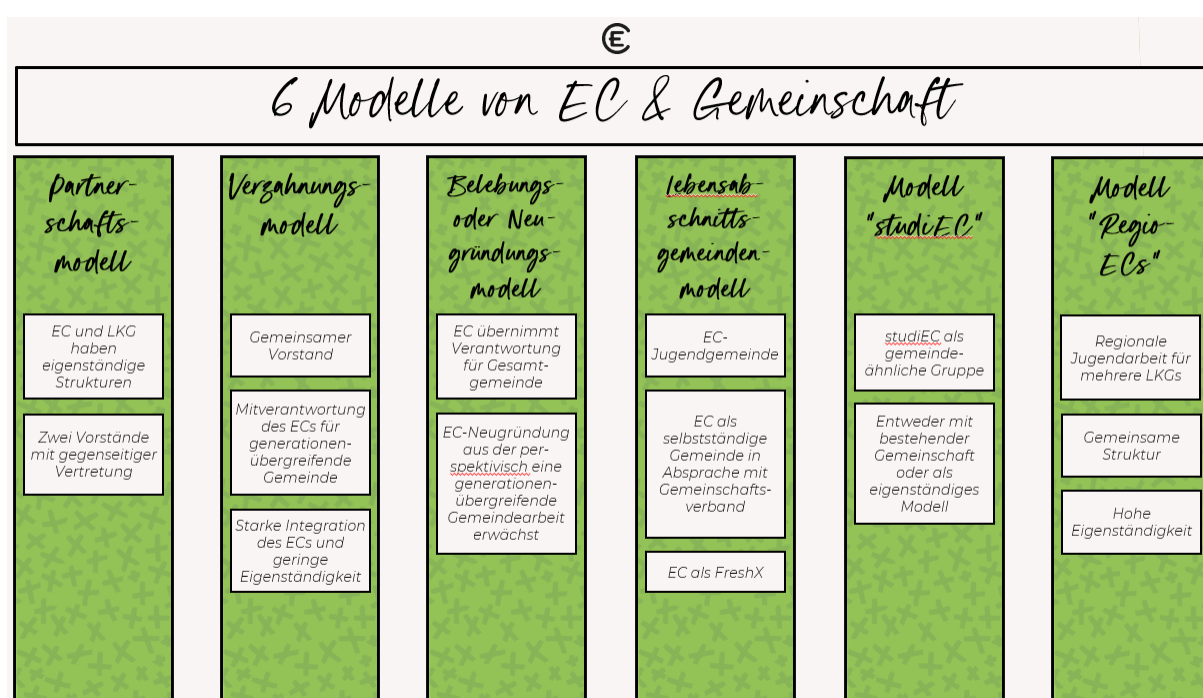
Gemeinschaftsverbände, in denen die Jugendarbeit vom EC verantwortet wird, fördern die Eigenständigkeit des EC. Das bedeutet u.a., dass Jugendpastorinnen und Jugendpastoren sowie Jugendreferentinnen und Jugendreferenten Jugendarbeit im Sinne der EC-Jugendverbandsarbeit gestalten. Gleichzeitig ist es das Ziel der Jugendarbeiten die junge Generation in den Gemeinden der Gemeinschaftsverbände zu beheimaten.

Wir fördern gegenseitig die Strukturen unserer Verbände. Dabei kann sich die Zusammenarbeit der Verbände unterschiedlich gestalten. Folgende Modelle haben sich in der Zusammenarbeit von Gemeinschaft und EC herauskristallisiert:

1. **Das Partnerschaftsmodell:** EC und Gesamtgemeinde haben jeweils ihre eigenen Strukturen. Es gibt zwei Vorstände, die strukturell eigenständig sind. Es gibt in der Regel eine gegenseitige Vertretung im Vorstand.
2. **Das Verzahnungsmodell:** EC und Gesamtgemeinde sind durch einen gemeinsamen Vorstand verzahnt. Der EC ist strukturell Teil der Gesamtgemeinde und der generationenübergreifenden Gemeindeleitung. Die Leiter der Jugendarbeit tragen inhaltliche Mitverantwortung. Sie sind integrierter Bestandteil der Gesamtgemeinde und haben wenig Selbständigkeit.
3. **Das Belebungs- oder Neugründungsmodell:** Der EC übernimmt die Verantwortung für die Gesamtgemeinde. Die Gemeinde wird neu belebt durch junge Menschen.
Wenn ein EC sich neu gründet, erwächst aus der Jugendarbeit mit der Zeit eine generationenübergreifende Gemeinschaftsarbeit. So sind viele Landeskirchlichen Gemeinschaften entstanden.
4. **Das „Lebensabschnittsgemeinden“-Modell:** Gerade in städtischen Strukturen sind die Herausforderungen für Gemeinden und Jugendarbeiten groß. Jugendliche suchen ihresgleichen in einem guten Rahmen. „Jugendgemeinden“ entstehen in Absprache mit dem

jeweiligen Gemeinschaftsverband und wachsen als selbständige Gemeinden. Der EC begleitet junge Menschen als Lebensabschnittsgemeinde in einer Art Fresh X.

5. **Das Modell „studiEC“:** Viele junge Erwachsene tauchen durch Studienbeginn an den Heimatorten ab, aber in den Uni-Städten nicht wieder auf. ECs bilden im Umfeld von Unis studiEC-Gruppen, entweder in Verbindung zu einer bestehenden Gemeinschaft oder als eigenständiges Modell auf Zeit.
6. **Das Modell „Regio-ECs“:** Für mehrere Gemeinschaften gibt es eine regionale Jugendarbeit, um die vorhandenen Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Regio-ECs haben durch regionale Jugendgottesdienste und eine gemeinsame Struktur eine hohe Eigenständigkeit.



Alle Modelle sollen dazu dienen, dass Menschen verschiedener Generationen zum Glauben an Jesus Christus kommen und in seiner Gemeinde leben. So sind wir gemeinsam eine Hoffnungs-bewegung für unser Land.



Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband e. V.

Leuschnerstr. 72a · 34134 Kassel

Tel. 0561 20799-0 · Fax 0561 20799-29

www.gnadauer.de · info@gnadauer.de

Präses: Pfarrer Steffen Kern · Generalsekretär: Frank Spatz

Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE 87 5206 0410 0000 0059 08